

leihen, zurückgewiesen; und als sein Bruder Karl von Anjou sich verleiten ließ (1265), dort dem hohenstaufischen Geschlechte gegenüberzutreten, leistete er demselben bei diesem Unternehmen durchaus keinen Vorschub <sup>1)</sup>.

Ludwig's IX. dringendes Verlangen war darauf gerichtet, durch einen zweiten Kreuzzug »die Schmach des ersteren wieder gut zu machen«, und die immer weiter greifenden Verluste im gelobten Lande ließen ihm endlich keine Ruhe mehr <sup>2)</sup>. Obgleich selbst der Papst Clemens IV., dessen Rath er einholte, seinen Vorsatz wegen seiner schwachen Gesundheit nur zögernd billigte, berief er doch im Frühjahr 1267 einen großen Hoftag nach Paris, ohne den Zweck desselben in voraus anzugeben. Die Versammelten mahnten er an die Pflicht, die Beleidigungen des heiligen Landes zu rächen, und nahm selbst mit seinen drei älteren Söhnen das Kreuz <sup>3)</sup>. Die Vorbereitungen zu dem Zuge dauerten indeß mehrere Jahre; vor dem Antritt desselben ordnete Ludwig die Angelegenheiten seiner Familie wie seines Reiches und hielt es dann für gerathen, zuerst gegen Tunis zu ziehen, um von dort aus mit günstigerem Erfolge Aegypten und das gelobte Land anzugreifen <sup>4)</sup>. Der König, dessen Kräfte schon längere Zeit sehr gesunken waren, erlag jedoch vor Tunis (im August 1270), ehe er den Angriff auf die Stadt Jéwaken konnte, der Sommerhitze; noch berief er seinen ältesten Sohn Philipp (III.) zu sich und übergab diesem seine letzten Ermahnungen, die er kurz vorher aufgezeichnet hatte <sup>5)</sup>.

In diesen giebt sich Ludwig's IX. Charakter und Politik vorzüglich, durch die folgenden Vorschriften kund, die er selbst in seinem Leben und seiner Regierung auf das Strengste beobachtet hatte:

»Lieber Sohn, das Erste, was ich Dir empfehle, ist, daß Du Gott von ganzem Herzen und über Alles liebest, denn ohne dieses kann kein Mensch selig werden, und hüte Dich, irgend Etwas zu begehen, was ihm mißfällt, nämlich eine Sünde! — Beichte oft! höre den Dienst Gottes, sei eifrig in Andacht und Gebet! — habe ein sanftes und mitleidiges Herz gegen Arme, tröste sie und hilf ihnen, soviel Du kannst! Erweise Jedem, dem Arme, wie dem Reichen Recht und Gerechtigkeit! — Erhalte die guten Bräuche Deines Königreichs und schaffe die schlechten ab oder verbessere sie! — Hüte Dich vor zu großer Begehrlichkeit und lege Deinem Volke nicht zu schwere Steuern und Abgaben auf, wenn es nicht die Bertheidigung Deines Reiches durchaus nothwendig macht. — Achte mit aller Sorgfalt darauf, ob Deine Vasallen und Unterthanen im Frieden und Rechte leben, insbesondere in den guten Städten! Bewahre diesen die Freiheiten, welche Deine Vorfahren ihnen erhalten haben, und gewähre ihnen Deine Gunst und Liebe, denn wegen des Reichthums und der Macht Deiner guten Städte

<sup>1)</sup> das. 543.

<sup>2)</sup> das. 544.

<sup>3)</sup> das. 544.

<sup>4)</sup> vgl. v. S. 42. Schmidt 546 m. Anm.

<sup>5)</sup> Schmidt 547. ff. nach Joinville.